

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Wahre Andacht Des Christen

Muratori, Lodovico Antonio

Wien, 1760

VD18 13209663

Drittes Capitel, Von der Andacht zu Christo dem Herrn.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-194849

nen, anbeten, und anrufen, seines himmlischen Vaters hingegen, wegen dessen Ehre sowohl, als unsres Heils sein eingebornener Sohn vom Himmel auf die Erde gestiegen, vergessen würden? Die Vernunft weiset uns dahin an, daß unsre Andacht gemeiniglich den Anfang mache von Gott dem Schöpfer aller Dinge, und sodenn zu dem vermenschlichten Gott, Erlöser des menschlichen Geschlechts schreite. Auf solche Weise wird unsre Andacht wohl eingerichtet seyn, wenn wir nur nicht, welches wohl in Obacht zu nehmen ist, in Anbetung dieses unsern himmlischen Vaters, von Gott Sohn, und Gott dem heiligen Geist, als welche ihm von Ewigkeit in der Wesenheit gleich sind, ihn absondern, sondern unser Herz also gerichtet seyn wird, daß wir Gott, der dreyfach in Personen ist, von dem wir unser Wesen, und alle sowohl zeitliche, als geistliche Güter empfangen, unsre Pflichten und Dienste ableaen wollen. Und dieses sey gesagt für den gemeinen Mann, welcher nicht allzuwohl unterwiesen ist; denn dem Gelehrten solche Wahrheiten vorzutragen, ist überflüssig.

Drittes Capitel,

Von der Andacht zu Christo dem Herrn.

Unter den Christgläubigen wird kaum jemand gefunden werden, so wenig als er auch in der Christlichen Lehre unterwiesen seyn möchte, der nicht wisse, wer Christus der Herr sey, und der zu ihm keine Andacht habe. Von Gott dem Schöpfer Himmels und der Erden, ich will sagen, von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, weis das gemeine Volk sich keine rechte Vorbildung zu machen; denn Gott ist ein unermessener, unsichtbarer Geist, der nicht unter unsre Sinnen fällt; und obgleich der kunstreiche

Pinself der Maler, dessen sichtbare Abbildung, nach unserer Art zu verstehen, zu entwerfen trachtet, und Gott dem Vater unter der Gestalt eines ehrwürdigen alten Manns, der die Weltkugel in der Hand hat, und den heiligen Geist unter der Gestalt einer Taube vorstellet, so ist doch dergleichen Abbildung von der Gestalt Gottes ja noch allzuweit entfernt; denn der ewige Vater gleichet keineswegs den erschaffenen Dingen. Er ist weder alt, noch hat er menschliche Gliedmaßen; und der heilige Geist, ob er schon in Gestalt einer Taube, oder feurigen Zunge erschienen, und gesehen worden, so ist er doch in seiner Wesenheit keine Taube, noch ein Feuer, und hat nicht die mindeste Zeichniß oder Annäherung mit unsern irdischen Dingen. Was aber die zweite Person der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, nämlich den Sohn Gottes anlanget, weil derselbe die Menschheit angenommen, er mag nun entweder als ein Kind, oder als erwachsen, oder auch an dem Kreuz hangend durch ein Bildniß vorgestellt werden, so erkennet ihn so gar der einfältigste Mann für denjenigen, der er ist: und ob er gleich seine Gottheit nicht siehet, so weis er doch, vermittelst der Abbildung seiner Menschheit, daß dieses Christus der Herr, wahrer Gott, und wahrer Mensch, der Welt Heiland sey. Nun allhier ist zu bemerken, daß die Andacht zu diesem vermenschten Gott nicht nur eine der wichtigsten Pflichten und Schuldigkeit des Christens, sondern auch ein höchst nöthiges Mittel sey, das ewige Leben im Himmel zu erlangen. Wenden wir nur die Augen auf die wunderfame Thaten dieses gütigsten Heilands, die er zur Zeit seines sichtbaren Aufenthalts auf dieser Erden unter den Menschen gethan; durchgehen wir mit unserm Verstande, was er so vielfältiges ausgestanden, und besonders sein bitteres Leiden, und seinen Tod, einen Tod des Kreuzes; für wen wohl alles dieses? Gewißlich ganz allein für uns; denn dieser seiner Eigenschaft und Wesen-

Wesenheit nach glorreichste Gott und unschuldigste Mensch, hatte keineswegs nöthig, für sich etwas auszustehen, und zu leiden. Können wir denn also, wenn anders in uns ein geringer Trieb der Dankbarkeit noch übrig ist, unterlassen, eine wahre heftige Liebe, und nicht mindere Verehrung zu diesem gebenedeyten HErrn und Heiland zu tragen, der so viele Liebe uns erwiesen, und auch noch uns erweist?

Es ist annehmlich wohl zu merken, daß alle Gnaden, die eine christliche Seele geniehet, dem Urheber aller Gnaden Jesu Christo zuzueignen sind. Er ist derjenige, der, da wir wegen der Erbsünde als Kinder des Zorns geboren worden, in dem heilsamen Bade der heiligen Taufe unsere Schuld auslöschet, und uns fähig macht, als Kinder Gottes aufgenommen zu werden. Er ist derjenige, welcher, wenn wir durch unsere Schwachheit, oder Bosheit gesündigt, und unsere Missethaten von wahren Herzen bereuen, ins Mittel tritt, seinen göttlichen Vater gegen uns zu versöhnen, und die Verzeihung zu erhalten. Er ist also der einzige wahre Mittler zwischen Gott und dem Menschen, und ist keine Gnade zu gedenken, die er uns nicht erhalten und ertheilen könne, wenn er das kostbare Blut, welches er einzig und allein für uns vergossen, seinem himmlischen Vater darzeiget. Ja was noch mehr ist, gleichwie er derjenige ist, der den Himmel, welcher vorhin dem menschlichen Geschlecht verschlossen war, eröffnet hat, also hat er auch noch die Schlüssel in seinen Händen. Allda werden wir nicht eingehen, und die Seligkeit nicht erlangen, es sey denn durch die unendlichen Verdienste des Lammes Gottes, welches allein für unsere Sünden genug thun können. Dieser Ursachen halber ist ihm gegeben worden, und kommt ihm zu der Name des Erlösers, ein Name der genug seyn sollte, unsere Liebe gegen ihn zu erwecken, und der uns unsrer immerwährenden

den Schuldigkeit erinnert, ihm uns anzubefehlen, die zärtlichste Liebe gegen ihn zu tragen, und unser ganzes Vertrauen auf die Andacht zu ihm zu setzen. Mit kurzem zu sagen, Christus der Herr muß unsre Hülfe seyn, und unsre wahre Hoffnung muß sich von ihm herleiten. Und was soll er wohl nicht vermögen, da er Gott, und mit seinem ewigen Vater einer Wesenheit ist? Aber auch als Mensch kanner alles, denn wir wissen aus dem Evangelio (a) daß sein himmlischer Vater alles in seine Hände gesetzt, und alle Gewalt im Himmel und auf Erden ihm gegeben habe.

Wir können deshalb auch ganz gerade an diesen göttlichen Heiland unser Gebet, und Bitten abschicken, daß er unsre Sünden verzeihen, und deren Nachlaß ertheilen wolle; denn diese Macht hat er, und solches lehret uns die Kirche in verschiedenen Orten. Es sollte jedennoch unser gewöhnlicher Gebrauch seyn, wie mit mehreren wird gesagt werden, die Barmherzigkeit seines Vaters, der auch unser Vater ist, in dem er uns als Kinder aufgenommen, über uns anzurufen, und zwar allezeit durch die Verdienste Jesu Christi unsres Herrn, welche die kräftigsten Mittel sind, von dem Ertheiler alles Guten Gnaden zu erhalten. Wenn wir hernach vor diesem in dem allerheiligsten Sacrament des Altars gegenwärtigen Sohn Gottes erscheinen, um ihn allda anzubeten, oder uns mit seinem allerheiligsten Leibe zu speisen, da wir in dieser so heiligen Verrichtung ganz gerad mit diesem gebenedeyten Erlöser zu thun haben, welcher allda seinen Thron niederzulassen, und mit so vieler Liebe, als Demuth unter unser Dach einzukehren uns würdiget; so müssen wir wissen, daß dieses der gelegenste Ort, und die beste Zeit sey, ihn anzusehen, daß er uns von unsren Krankheiten heilen, unsren Geist in dem Weg

(a) Matthæi cap. XI. 27. & cap. XXVIII. 18.

Weg des Heils stärken, und diejenigen Gnaden, deren unsre
 Schwachheit und Armuth bedürftig ist, ertheilen wolle.
 Wer mag wohl seyn, der diesen so gütigen und gegen uns
 so liebreichen Gott betrachtet, wie daß ihm nicht genug
 sey, all sein Blut für unsere Erkaufung, und Erlösung
 vergossen zu haben, sondern daß er auch noch dem Sünder
 nachgehe, ihn aussuche, und zu uns armen Geschöpfen,
 die wir einer so unbegreiflichen Güte gewißlich nicht würdig
 sind, zu kommen, und in unsren Herzen wirklich mit
 seiner ganzen Wesenheit zu wohnen uns würdiget, wer sa-
 ge ich, mag wohl seyn, der einen so wunderbarlichen Guts-
 thäter und HErrn nicht lieben könne, nicht lieben wolle?
 Der Heil. Apostel Paulus schloße von der christlichen Ge-
 meinde einen jeglichen aus, der unsren HErrn
 Jesum Christum nicht liebet. Wir müssen folge-
 lich für einen der ersten Grundsätze unsres heiligen
 Glaubens diesen halten, daß die ohnumgängliche Schul-
 digkeit und Pflicht des Christen in der wahren Andacht,
 nicht allein gegen den allmächtigen unsichtbaren Gott,
 Schöpfer und HErrn über alles, sondern auch gegen un-
 sern himmlischen Erlöser sich gründe und bestehe; nämlich
 in der Furcht, Liebe, und Verehrung gegen denjenigen
 der uns erschaffen, und auf dieser Erden uns erhält, wie
 auch gegen diesen vermenschten Gott, welcher vermittelst
 des Schlachtopfers, so er von seinem Leben an dem
 Stamme des heiligen Kreuzes gemacht, uns erlöset hat;
 der uns den Weg zum Himmelreich eröffnet, auch erleich-
 tert, und zwar mit seinem kostbaren Leib und Blut, damit
 wir in Wanderung eines so schweren Weges nicht schwach
 werden möchten, uns immerfort zu nähren würdiget.
 Ohne solche Andacht mache sich ja nur niemand Hoffnung
 zu dem Himmelreich; vermittelst derselben aber können
 wir alle selig werden, so wir anders, wie allezeit von selbst
 B 4 hierun-

hierunter verstanden wird, die Gebote Gottes, und jene der Kirchen, vollziehen.

Wenn denn die Andacht des Christen gegen unseren Herrn, und Heiland von solcher Wichtigkeit und Nothwendigkeit ist; so erhellet die Ursache ganz klar, welche die geistlichen Seelenführer und den Hirten beweget, uns zu dieser mit so großer Angelegenheit zu bringen; und uns zu ermahnen, nicht etwa zu einer äußerlichen Andacht, als da ungesche wäre, dessen Bildnisse zieren, Kerzen davor anzünden, und dergleichen andere nicht wesentliche Zeichen der Andacht; sondern zu jener gegründeten festen und wahren Andacht, welche wir in dem Aeußerlichen sowohl, als Innerlichen gegen diesen unseren liebreichsten Heiland zu zeigen schuldig sind. Die äußerliche Andacht muß bestehen in einer demüthigen und liebreichen Verehrung, und Anbetung des allerheiligsten Sacrament des Altars, es mag zur öffentlichen Anbetung in der Kirche ausgesetzt seyn, oder in feyerlichen Umgängen getragen, oder auch als die letzte Wegzebrung zu den Kranken gebracht werden. Die Schuldigkeit erfordert wohl, daß, wenn dieser König aller Könige selbst in Person unter uns seinen armen Knechten erscheint, wir alle zulaufen sollten, ihn zu begleiten, und zu verehren. Nebst dem Verdienst, welches derjenige erwirbt, der auf diese Art die Gegenwart seines Gottes verehret, wird auch sein Gebet alsdenn um so angenehmer und vermögender seyn, von der göttlichen Freygebigkeit Gnaden zu erhalten. Was aber die innerliche Andacht betrifft, ohne welche die äußerliche nicht viel sagen würde, so werden wir diese an uns erweisen, wenn wir das wunderbare Leben unsers Erlösers, seine himmlische Lehre, die voller Liebe und Weisheit ist, und besonders sein bitteres Leiden und Sterben, wodurch er die Vollkommenheit seiner Liebe gegen uns, die nicht größer hat seigen können, gezeigt hat, zur Richtschnur unsers Lebens gebrau-

gebrauchen werden. Wie mag sich wohl das Herz des Sünders in Erwägung desjenigen, was der Sohn Gottes als Mensch erlitten, nicht erweichen; wenn wir doch wissen, und anders zu Gemüthe ziehen wollen, daß er eben wegen unsrer Sünden sein Leben gelassen, und sich als ein unschuldiges Opfer Gott seinem himmlischen Vater, um ihn gegen uns zu versöhnen, dargegeben habe? Erzitterung und Schmerzen sollen wohl unsere begangene Sünden durch solche Erwägung in uns erwecken, und zu dem festen Entschluß, auf das neue nicht mehr zu sündigen, uns bewegen. Endlich in Trübsalen, wenn wir nur Christum den Gekreuzigten mit lebhaften Glauben uns recht vorstellen: so kann ja wohl keine Ueberlegung seyn, welche uns mehr trösten, und unsere Ergebung in den göttlichen Willen besser zuwegen bringen könne, als eben die Betrachtung, und der Vergleich mit demjenigen, was dieser gütige Heiland unbegreiflich mehr uns zu Liebe mit so großer Gedult ausgestanden. Er mit aller seiner Unschuld hat dieses gethan, und wir, ohnangesehen der Schuld so vieler Sünden, wollen auch so gar mit Ungebuld das Creuz, welches doch weit leichter als das seinige ist, von uns werfen? Dieser Ursache willen hat der Apostel Paulus Gott gebeten (a) daß er unsere Herzen richten wolle, in der Liebe Gottes und in der Gedult Christi. Ueber das hat unser Heiland selbst gesagt: (b) Wer nicht sein Creuz auf sich nimmt, und mir nicht nachfolget, der ist meiner nicht werth. Eine der sichersten Arten, unsere Andacht und Liebe gegen unsern Erlöser zu zeigen, ist gewißlich diese, gern seinetwillen, und ihm zu Liebe leiden. Je mehr einer ausstehen wird, Christo dem Herrn in seinem Leiden nach-

B 5

zufol.

(a) Secundæ ad Thessalonicenses cap. III. 5.

(b) Matthæi cap. X. 38.

zufolgen, je größere Verdienste wird derjenige sich erwerben, zu seinem Reiche zu gelangen.

Zweytens soll unsere innerliche Andacht gegen diesen gebenedeyten Heiland zeigen, zur Zeit des heiligen Messopfers, und da wir seinen allerheiligsten Leib empfangen. Derjenige, der da begreift und versteht, was für ein großes Werk dieses ist, wegen welches so gar die heiligen Engel selbst den glückseligen Stand der Menschen, so zusa- gen, beneiden, ein solcher hat mehreren Antrieb nicht nöthig. Genug ist es, wenn man bedenket, daß der Herr- scher über alles kein Abscheuen trage, persönlich bey sei- nem verächtlichen Knecht einzukehren; und warum? Seine Liebe ihm einzulösen, mit ihm sich zu vereinbaren, sei- nen Geist in Betretung des Wegs der Gerechtigkeit und Heiligkeit zu stärken, ihm zur Erlangung der ewigen Glückseligkeit des andern Lebens kräftig beyzustehen. Wer von diesem Brod isset, der wird ewig les- ben, nämlich in der himmlischen Glückseligkeit: sind seine Worte (a) Und von diesem Leben, wiederho- let er, wird beraubt seyn derjenige, der nicht geniehet das Fleisch des Menschen Sohns, und sein Blut nicht trinket. Mehr konnte ja wohl ein in uns, so zu sagen, verliebter Gott nicht thun. Wenn nun eine christliche Seele hieran gedenket, die da zu überlegen und zu begreifen weis, auf was wunderfame Art sich der Sohn Gottes würdige und demüthige, unser Herz zu gewinnen, und uns alle nur möglichen Gnaden zu ertheilen, was soll sie wohl nicht thun? Und doch wie we- nig machen wir uns alles dieses zu Nuzen! wie oft empfan- gen wir nicht den allerheiligsten Leib des vermenschten Gottes, ohne einigen Fortgang in dem Weg des Geistes an uns zu vermerken? An uns, ja an uns liegt die Schuld

(a) Joan. cap. VI, 58.

Schuld. Nachdem wir diesen liebevollen Gott in uns empfangen haben, sollte nicht unser Herz sich in Liebe gegen ihn ergießen; in die lebhaftesten Ausdrückungen der Dankbarkeit gegen diesen so gütigen Gott und Herrn sich herauslassen, und in wahrer Erkenntniß unserer Schwachheit und Armuth sich demüthigen, und sodenn um seine Gnade und Beystand, dessen wir alle Augenblicke, um Gutes zu wirken, und Böses zu vermeiden, bedürftig sind, ihn anflehen? Wer zu so glücklicher Zeit sich mit Gott in innerlichen Gesprächen nicht zu unterhalten weiß dem gehen ja verschiedene schöne und kräftige Gebeter nicht ab, welche von gelehrten und eifrigen Dienern Gottes gemacht worden sind, und welche, so sie mit Aufmerksamkeit gebetet, und mit dem Herzen begleitet werden, zum Behuf dienen können. Dieses ist überhaupt die gelegenste und beste Zeit, unsrem Erlöser zu erkennen zu geben, ob wir ihn lieben, und wahre Andacht zu ihm haben, und wo man sich am ersten seiner Gnade, und seines Beystands trösten kann. Die Vermeidung gewisser Sünden müssen wir wohl hauptsächlich der wirkenden Macht dieses allerreinsten Gottes zuschreiben, als welcher durch seine Anwesenheit und Gegenwart in unsrem Herzen uns gegen so häufige und gar leicht uns zustoßende Versuchungen dieses gegenwärtigen Lebens die Stärke ertheilet. Schlußlich ist noch zu erinnern, daß die gründliche innerliche Andacht in den guten Werken, und in Vermeidung aller Sünden aus Liebe gegen ihn, bestehe. Um dieses vor allen von uns zu erhalten, ist der Sohn Gottes von dem Himmel herabgestiegen, hat sein Leben für uns und unser Heil dargegeben, mit Verlangen (a) sich selbst ein Volk zu bereiten, das ihm wohl gefiele, und fleißig wäre zu guten Werken. Deswegen hat er uns ganz
deutlich

(a) Ad Tittum cap. II. 14.